

# HOCHSCHULSPIEGEL

3

1967

Preis 10 Pfennig

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE KARL-MARX-STADT

Zu Ehren des VII. Parteitages der SED und in Vorbereitung des Roten Oktober

## Wettbewerb Magdeburg - Karl-Marx-Stadt

Der Senat, die Hochschulparteileitung, die Hochschulgewerkschaftsleitung und die FDJ-Hochschulgruppenleitung der Technischen Hochschule „Otto von Guericke“ Magdeburg haben dem Senat und allen Angehörigen der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt vorgeschlagen, im Sinne des Auftrags des Komitees zur Vorbereitung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution einen sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des VII. Parteitages der SED und des 20. Jahrestages des Roten Oktober zwischen beiden Hochschulen durchzuführen. Der Senat und die gesellschaftlichen Organisationen unserer Hochschule stimmten dem mit großem Interesse aufgenommenen Vorschlag zu und setzten die Partnerhochschule in Magdeburg davon in Kenntnis.

In dem vom Rektor und den Vertretern der gesellschaftlichen Organisationen gemeinsam unterzeichneten Antwortschreiben an die Initiatoren des Wettbewerbs heißt es:

„Unser Teilnahme an diesem Wettbewerb wird von der Überzeugung getragen, daß ein Vergleich der politisch-ideologischen und fachlichen Arbeit der Technischen Hochschule „Otto von Guericke“ Magdeburg und der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt die sozialistischen Kräfte der Angehörigen des Lehrkörpers und der Studenten aktivieren, zur Festigung des Klassenbewusstseins und zu hohen Leistungen in Ausbildung, Erziehung und Forschung an unseren Hochschulen beitragen und damit der allseitigen Stärkung unserer Deut-

schen Demokratischen Republik dienen wird.“

Dem Vorschlag der TH „Otto von Guericke“ Magdeburg entsprechend, hat sich der Senat in seiner Sitzung vom 8. Februar ausführlich beschäftigt, soll sich der Wettbewerb zwischen den beiden Hochschulen vor allem auf die entscheidenden Aufgaben der Weiterbildung der Hochschulangehörigen beziehen. Eine gemeinsame Kommission beider Hochschulen wird in diesen Tagen die genaue Aufgabenstellung und die Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs festlegen. (Wir werden in unseren nächsten Ausgaben weitere über den Wettbewerb, seine Durchführung und Ergebnisse berichten - Redaktion)



### Genosse Weiß sprach mit TH-Studenten

Eine Aussprache mit Studenten verschiedener Semester der Fachrichtung Konstruktives Werkzeugmaschinen (KW) führte kürzlich der Sekretär der SED-Bezirksleitung, Genosse Walter Weiß (in der Bildmitte, rechts daneben der 1. Sekretär der HSGL der FDJ, Genosse Schladitz). Erörternd erläuterte Genosse Weiß den Studenten, daß die gesellschaftliche Verantwortung eines jeden Studenten heute erfordert, mehr zu tun als nur zu studieren. Die allseitige Stärkung der DDR verlange von jedem einen festen Klassenstandpunkt und hohe Studienleistungen. Ihre stärkere Einbeziehung in die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit erhöhe die Effektivität ihres Studiums.

Unter diese und andere riefen Genosse Weiß die Studenten auf, sie zu einer hochaktiven Diskussion, in der Genosse Weiß den Studenten und der FDJ-Organisation nach wichtige Hinweise gab. Eines der diskutierten Probleme wird auf Seite 2 im Artikel von Gen. Dr. Aurich behandelt.

### Dem VII. Parteitag entgegen

Erste Auswertung der 4. Hochschulkonferenz durch den Akademischen Senat

## „Prinzipien“ weiter zielstrebig verwirklichen

Volle Zustimmung zu den Grundsätzen und Aufgaben

Die 4. Hochschulkonferenz hat, gestützt auf eine breite demokratische Diskussion über die weitere Entwicklung von Lehre und Forschung an den Hochschulen unserer Republik, noch einmal klar zum Ausdruck gebracht, daß die Wissenschaftler, Studierenden und alle Mitarbeiter im Hochschulwesen sich der hohen Verantwortung bewußt sind, die sie beim umfassenden Aufbau des Sozialismus für die allseitige Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik haben. Das wurde sowohl durch die einmütige Bestätigung der Grundsätze und Aufgaben, wie sie besonders in den „Prinzipien“ niedergelegt sind, als auch vor allem in der „Willenserklärung der 4. Hochschulkonferenz“ deutlich. Mit Freude und Stolz erfüllt uns deshalb, daß an dem Ergebnis dieser bedeutungsvollen Beratung auch eine Reihe hervorragender Wissenschaftler, wissenschaftliche Nachwuchskräfte und Studenten mitwirkten, die wir bereits vorstellen. Von ihnen gehörte Genossin Dipl.-Ing. Christine Rätzlitz dem Konferenzpräsidium an.

Die 4. Hochschulkonferenz, deren erste Auswertung der Akademische Senat unter Teilnahme sämtlicher Delegierten unserer TH sowie des Hauptabteilungsleiters im Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen, Genossen Gruschup bereits wenige Tage danach vornahm, wird allen Hochschulangehörigen neuen Impuls geben, besonders in Vorbereitung des VII. Parteitages der SED ihre Anstrengungen bei der weiteren konsequenten Verwirklichung der „Prinzipien“ zu erhöhen.

Das war auch das Ziel der Senatssitzung vom 8. Februar, die in weiterer Erhellung der mit der „Willenserklärung“ übernommenen Verpflichtungen durch einen bedeutungsvollen Vertragsschluß zwischen der Be-

zirksleitung der Kammer der Technik und der TH Karl-Marx-Stadt eingeleitet wurde. (Wir berichten darüber ausführlich in unserer nächsten Ausgabe.)

Zur Auswertung der Hochschulkonferenz hieß es der Senat zunächst einen Bericht des Präsidiums für Gesellschaftswissenschaften, Genosse Dr. Hainz Mehnert, der zu den Delegierten der Konferenz gehörte, um dann in gründlicher Beratung mit wichtigen Schlussfolgerungen zu stellen und in Fortsetzung der gemeinsamen Bemühungen, alle Hochschulangehörigen die zur Verwirklichung der „Prinzipien“ bereits eingeleiteten Maßnahmen weiter zu präzisieren. Dabei beschloß der Senat auf Vor-

### ZUR PARTEITAGS-DISKUSSION

Seite 2:

Gibt es bei uns „billige“ und „teure“ Diplome?

Erweiterung der Aufgaben in Erziehung, Lehre und Forschung gehen, sondern daß insbesondere die Studenten in diese Aufgaben eingegliedert, an Forschungsvorhaben beteiligt werden und Verantwortung übertragen bekommen.

Mehr und mehr müssen wir dazu kommen, die Aktivität der Studenten zu erhöhen, indem wir ihnen angemessene Aufgaben übertragen, an denen sie spüren und erkennen, daß sie unmittelbar an der Lösung aktueller Probleme unseres Landes, unserer Volkswirtschaft und der Wissenschaft beteiligt sind. Bereits während des Studiums muß der Student an der Rolle des Fragenden in die Rolle des Gefragten und Antwortgebenden hineinwachsen.

Gen. Rainer Tichotschke Student - 64/3 Mitglied der HSGL der FDJ

Die Hochschulkonferenz war gekennzeichnet von der hohen Verantwortung, die unsere Bildungstätigen tragen, um des Erfordernisses des umfassenden Aufbaus des Sozialismus unter den Bedingungen der technischen Revolution gerecht zu werden. Es wurden Gedanken ausgetauscht und dabei Beispiele angeführt, wie die Studenten so früh wie möglich an die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit herangeführt werden, welchen hohen erzieherischen Wert eine solche Einbeziehung in die Forschungsarbeit hat. Mit der Verwirklichung des in dem (Fortsetzung auf Seite 2)

### Gemeinsames Mühen für ein lohnendes Ziel

In den vorangegangenen Ausgaben berichteten wir von unterschiedlichen Verpflichtungen, die in den einzelnen Instituten, Abteilungen, FDJ-Gruppen zu Ehren des bevorstehenden VII. Parteitages eingegangen wurden. Auch heute informieren wir an dieser Stelle erneut über die große Initiative der Wissenschaftler und Mitarbeiter unserer Hochschule zur allseitigen Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik.

Auf einer Versammlung im Dezember des vergangenen Jahres begrüßten die Mitarbeiter des Instituts für Maschinenlehre und Schweißtechnik (IMS) die „Willenserklärung“ des Akademischen Senats. Dabei erklärten sie, daß unsere Hochschule in 13 Jahren bewiesen habe, zu welchen großen Leistungen eine Gemeinschaft von Wissenschaftlern, Studenten, Arbeitern und Angestellten fähig ist.

Als konkrete Verpflichtung sind im Arbeitsprogramm dieses Instituts zwei Objekte angeführt, die bis zum VII. Parteitag teilweise fertiggestellt werden sollen. Weiterhin ist ein Lehrgang für Konstrukteure des Bezirkes Karl-Marx-Stadt vorgesehen. Ziel dieses Lehrganges ist es, die Forderungen hinsichtlich Wartung und Pflege der Maschinen bereits während der Konstruktion stärker zu beachten.

Aus einem Bericht der I. Fakultät an den Rektor geht hervor, daß sich die Wissenschaftler des Instituts für Technische Physik verpflichtet haben, bereits bis zu dem Mitte April beginnenden Parteitag der SED die Themen für die in Herbst anlaufenden Diplomarbeiten auszuarbeiten. Somit wird hier auf den Gebiet der Lehre ein wirksamer Vorlauf geschaffen.

Student Erhard Schreiber:

### Alles verbindet mich mit meinem Staat - nichts mit Westdeutschland

Deutsche Demokratische Republik - wie viele Menschen in unserem Staat verbinden diese Worte stolz mit dem Pronomen „unser“ oder sagen ganz einfach „wir“. Ich kann mich noch genau der großen Freude entsinnen, die uns alle in Ulan-Bator bewegte, wenn wir den kleinen schwarzrotgoldenen Wimpel mit Hammer, Zirkel, Ährenkranz auf dem Wagen unserer Botschaft flattern sahen, wie stolz wir waren, sagen zu können: Unsere Heimat ist die DDR.

Zwei große, eng miteinander verbundene Aufgaben stehen vor der Menschheit: der Übergang zum Sozialismus und die Erhaltung des Friedens. Haben wir nicht Grund stolz zu sein, wir, Bürger eines Staates, der seine ganze Kraft auf die Erfüllung dieser Aufgaben konzentriert, der seiner Politik diese humanistischen Ziele gibt?

Und der westdeutsche Staat? Als imperialistischer Staat ist er eine ganze Epoche hinter uns zurück, er strebt nach Atomwaffen und erkennt die in Europa bestehenden Grenzen nicht an, bedrängt die Sicherheit Europas und damit den Weltfrieden. Er unterstützt die Aggression der USA in Vietnam. Kann uns irgend etwas mit diesem Staat verbinden? Natürlich fühlen wir uns aufs engste mit den friedliebenden demokratischen Kräften in Westdeutschland verbunden, aber leider verfügen diese gegenwärtig über keinen entscheidenden Einfluß auf die Politik der in Bonn herrschenden Kreise. Deshalb gilt: Solange keine demokratischen Veränderungen in Westdeutschland geschaffen werden, solange kann es mit diesem Staat keine Gemeinsamkeit geben. Es gibt Menschen, die sich in dieser Hinsicht noch Illusionen machen, die ihre „gesamtlebendigen“ Denken noch nicht überwunden haben. Ihnen muß aber endgültig klar

werden: Es gibt kein „einheitliches Deutschland“, es gibt zwei deutsche Staaten!

Es kann auch keine „einheitliche deutsche Wissenschaft“ geben. Sehen wir doch folgende Tatsachen, die ein ausgeprägtes Charakteristikum der imperialistischen Wissenschaftspolitik in Westdeutschland darstellt:

In München wurde auf einer Beratung der westdeutschen Korporationen festgelegt, daß die Korporationen fest westdeutschen Studenten in die Haltung zu versetzen haben, daß er die Weltanschauung der Arbeiterklasse und den ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staat aufteilt und bedingungslos bereit ist, sich für die Herrschaft des Monopolkapitalismus im Labor und auf dem

(Fortsetzung auf Seite 2)

Gen. Dr. rer. nat. habil. Frieder Kuhnert, Dozent am Institut für Mathematik

Die zwanzigsten Beilagen der 4. Hochschulkonferenz fanden in der Periode der aktiven Vorbereitung des VII. Parteitages der SED statt. Einer der Hauptgedanken der Hochschulkonferenz, mit dem sich das Referat des Staatssekretärs, Genossen Prof. Dr. Giebmann, die meisten der Diskussionsbeiträge und das Schlußwort des Genossen Prof. Hager beschäftigten, war die Verwirklichung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit in allen Bereichen des Hochschulwesens. Das bedeutet, daß nicht nur die Mitarbeiter und Wissenschaftler der Universitäten, Hochschulen und Institute kollektiv an die

### Delegierte kommen zu Wort

Gedanken nach der 4. Hochschulkonferenz